Renate Fritz berät seit über 20 Jahren Frauen in Geld-Fragen. Hier teilt sie ihre Erfahrungen

Kinderloses Gold

Viele meiner Klientinnen, die mit Fragen zu Gold als Geldanlage zu mir kommen, haben welches geerbt. So war es auch bei Bettina (51), charmante Kioskbesitzerin und Mutter von zwei Söhnen im Alter von 17 und 15. Ihr Vater war Anfang des Jahres verstorben und bei der Auflösung seiner Wohnung hatte sie einige Goldmünzen gefunden. „Was mache ich damit? Ist das eine gute Anlage? Eigentlich bin ich ja rundum versorgt", sagte sie. Ich bedauerte ihren Verlust und riet ihr: „Sie sollten es verkaufen. Wegen der Corona-Krise sind die Preise gerade auf dem Höchststand." „Wirklich?", fragte Bettina etwas zweifelnd. Sie zeigte mir Fotos der Münzen und ich errechnete den derzeitigen Wert auf etwa 45 000 Euro. Bettina konnte es nicht fassen. „Und ich soll das Gold nicht besser aufbewahren?"

Meine Antwort aus finanzieller Sicht? Nein. „Gold kriegt keine Kinder", sagt ein Sprichwort. Gold hat zwar einen Wert an sich, aber man bekommt keine Zinsen oder Dividenden dafür. Der Wert steigt in Krisenzeiten, das ist der Gewinn. Deshalb heißt es auch, Gold sei ein Panikmetall. „Behalten Sie es, schließen Sie sozusagen eine Wette auf steigende Goldpreise ab und das ist spekulativ. Der Wert unterliegt hohen Schwankungen, gehandelt wird in Dollar. Da kommt noch das Währungsrisiko dazu", erklärte ich. „Und man zahlt viele Gebühren. Beim Kauf – aktuell einen Aufschlag von bis zu neun Prozent –, für die Aufbewahrung im Banksafe und erneut beim Verkauf. Und dazwischen? Gibt es nichts." Bettina nickte still. „Zudem ist Gold aus ökologischer Sicht negativ zu bewerten", fügte ich an. Bei diesem Metall, das aufgrund seiner Leitungsfähigkeit auch für Maschinen oder Handys genutzt wird, herrscht Verknappung. „Für eine Unze muss inzwischen immer tiefer ins Erdreich gegraben werden. Und große Förderländer wie China oder Afrika haben geringe Standards. Der gängige Abbau mit Cyanid vergiftet den Boden auf viele Jahre, die Arbeiter haben wenig Schutz."

„Und warum wollen dann immer alle Gold?", fragte Bettina nach. „In Deutschland mag die hohe Inflation nach den Kriegen ein Grund sein, gerade für Ältere. Gold versprach damals Sicherheit. Und es ist schön, etwas Wertiges zu Hause zu haben. Aktien kann man schlecht anfassen."

„Ich möchte es verkaufen", sagte Bettina schließlich entschlossen. „Und dann?" „Können Sie den Ertrag für Ihre Söhne anlegen und jedem eine Münze als Andenken an ihren Opa schenken. Wenn sie 18 sind, können sie selbst entscheiden, was sie damit machen wollen."

KONKRET:

Etwa 45 000 Euro sind Bettinas Goldmünzen wert. Renate Fritz empfiehlt:

Seriöse Goldhändler
„Das sind Banken oder zertifizierte Händler wie pro aurum oder Degussa. Seriöse Onlinehändler bieten SSL-Verschlüsselung, Namen und Anschrift des Inhabers, Rechtsform, Kontaktinformationen, Handelsregistereintrag und sind meist Mitglied in Verbänden wie der Fachvereinigung Edelmetalle e. V."

Mischfonds für die Söhne
Bettina hat je knapp 20 000 Euro in offensiven Mischfonds mit mittlerem Risiko für ihre Söhne angelegt. Jeder behielt eine Münze.

Wie behandelt man am besten die Finanzen in der Partnerschaft? In der nächsten Folge geht es um: Eheverträge

Renate Fritz ist Finanzexpertin bei „Frau & Geld" in München: „Gold sehe ich nicht als sinnvolle Anlage für Privatanleger. Gegen Goldschmuck ist aber nichts einzuwenden"

ILLUSTRATION: PETRA BRAUN. FOTO: QUIRIN LEPPERT